

die T. in der Biologie, besonders im 18. und 19. Jh., da die Zweckmäßigkeit in der belebten Natur damals noch nicht wissenschaftlich erklärt werden konnte (->- *Vitalismus*).

Den entscheidenden Schritt zur Überwindung der T. von seiten der Naturwissenschaft vollzog *Ch. Darwin*, der anhand eines reichen Tatsachenmaterials bewies, daß die Zweckmäßigkeit des Verhaltens der Organismen, der Struktur und Funktion ihrer Organe eine Folge der natürlichen Auslese und Anpassung ist. Trotzdem haben sich teleologische Anschauungen bis in die Gegenwart erhalten. Die Kybernetik hat inzwischen das Problem der Zweckmäßigkeit in umfassender Weise wissenschaftlich geklärt.

Theismus: Bezeichnung für die theologisch-philosophische Lehre von einem Gott (Mono-T.) oder mehreren Göttern (Poly-T.), welche als überweltliche, übernatürliche Person bzw. Personen, als Schöpfer der Welt und als Lenker des Weltgeschehens vorgestellt werden. Zum Unterschied vom *Deismus* behauptet der T. das unmittelbare Eingreifen Gottes in alle Weltereignisse. Der T. ist eine phantastische, illusorische und zugleich entfremdete Widerspiegelung des Menschen, des menschlichen Wesens, der Natur und der Gesellschaft.

Theorem: Lehrsatz: Aussage innerhalb eines wissenschaftlichen Systems, die aus den Axiomen dieses Systems mit Hilfe eines Beweises oder einer logischen Ableitung gewonnen wird. Der Begriff des T. als eines korrelativen Begriffs zum Begriff des Axioms ist diesem gegenüber nicht eindeutig festgelegt. Was T. und was *Axiom* ist, hängt von der jeweiligen Struktur des betreffenden wissenschaftlichen Systems ab.

Gelegentlich wird unter einem T. jedoch nicht nur eine Aussage verstanden, die aus einem Axiomensystem logisch ableitbar bzw. beweisbar ist,

sondern jeder Lehrsatz, den man aus irgendwelchen Gründen (z. B. aufgrund experimenteller Bestätigungen) für wahr halten muß, im Gegensatz zu Aussagen, die nur hypothetischen Charakter haben.

theoretisch: im Rahmen der theoretischen → *Tätigkeit* und der → *Theorie* verbleibend und in diesem Sinne der praktischen Tätigkeit und der → *Praxis* entgegengesetzt; der Ebene des theoretischen Wissens angehörend und in diesem Sinne dem empirischen Wissen entgegengesetzt (→ *Empirisches und Theoretisches*).

Theoretisches → *Empirisches und Theoretisches*

Theorie: grundlegende Form der ideellen → *Widerspiegelung* der objektiven Realität im Bewußtsein der Menschen, die in Gestalt eines systematisch geordneten Aussagesystems als verallgemeinertes Wissen über einen Bereich der objektiven Realität oder der Erscheinungen des geistigen Lebens der Menschen existiert. Die Bildung von T. ist eine entscheidende Etappe des wissenschaftlichen Erkennens, in ihnen werden die → *Struktur*, die → *Punktion* und die Gesetzmäßigkeiten der objektiven Realität in verallgemeinerter, idealisierter Form widergespiegelt und exakt formuliert. Den höchsten Grad der Exaktheit erhalten T. durch die → *Formalisierung*.

T. sind ein entscheidender Bestandteil der → *Wissenschaft*, sie bilden gewissermaßen ihr „Rückgrat“, um welches sich ihre anderen Bestandteile gruppieren, wie das empirische Wissen, methodologische Elemente usw. Die T. über einen Objektbereich ermöglicht die → *Erklärung* der Erscheinungen und Prozesse dieses Objektbereichs und wissenschaftliche Voraussagen, d. h. → *Prognosen* über noch unbekannte oder künftige Erscheinungen und Prozesse. Sie bildet damit die wichtigste Grundlage